

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 11 (1935)  
**Heft:** 43  
  
**Rubrik:** Die elfte Seite

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die FIFTE Seite



«— jetzt isch min Sohn au stellelos.»  
 «— und was macht Ihr Tochter?»  
 «Die isch scho vier Jahr im Irrebus – Gottlob!»  
 «— Nei aber au! Gottlob säged Sie?»  
 «He ja – hoffetli cha sie bliebe – sie isch  
 Chöchi det!»

«Es gibt wenig neue hübsche Spiele. Nun ist aber ein neues von drei Engländern, die über den Durst getrunken hatten, erfunden worden. Die schickten einen heraus, und die beiden Zurückbleibenden mußten raten, wer draußen wäre!»

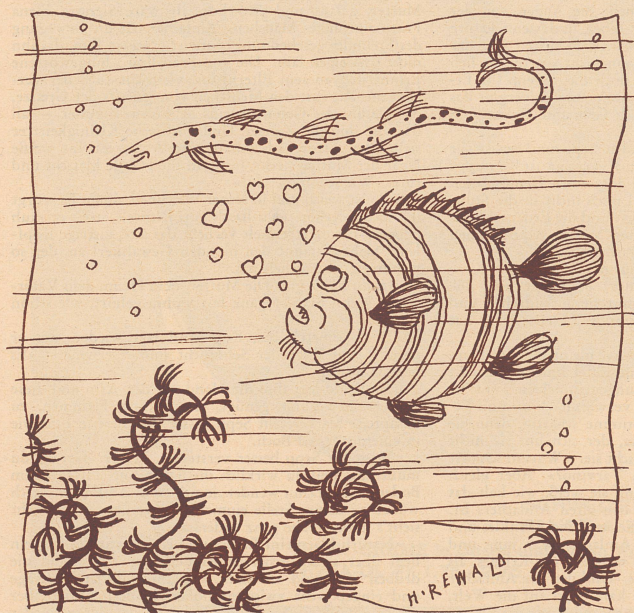
«Herr Kandidat, Sie sind verlobt, und ich verführe Ihre Braut. Ist das nach dem Gesetz Ehebruch?»  
 «Ja», antwortet der Prüfling.  
 «Aber, Herr Kandidat! Sie sind doch nicht verheiratet?»  
 «Aber Sie, Herr Professor!»



Zeichnung von Brandt

## Abgeblitzt.

A.: «Sie grüßen mich nicht, Sie halten mich wohl für einen Laternenpfahl, was!?»  
 B.: Aber nein, mein Lieber, dazu sind Sie mir oben nicht hell genug!«



Unglückliche Liebe.



«Nicht wahr, Mami, Zwillinge bringt doch der Pelikan?!»

Der Stift. Der Chef überraschte den Stift, als er eine kleine, junge Stenotypistin küßte.  
 «Sie sind hier nicht als Lippenstift engagiert!», donnert ihn der Chef an.

Bescheidenheit. «Sind Künstler nicht in der Regel ziemlich eingebildet?»  
 «Da haben Sie recht! Ich kenne sehr viele, die glauben, daß sie ebenso gut malen können wie ich!»

«Und, Liebling, wenn ich nun alle meine schlechten Angewohnheiten aufgäbe, würdest du mich dann heiraten?»

«Nein, mein Junge! Das hieße ja einen völlig Unbekannten heiraten.»

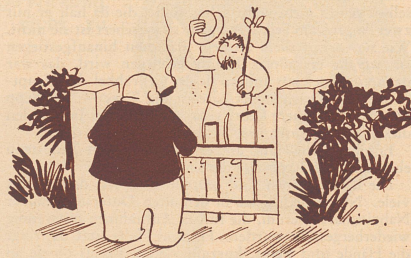
«Hat jemand angerufen, Anna?»  
 «Ja, gnädige Frau, der Herr, der immer „Falsche Verbindung“ sagt, wenn Sie nicht selbst am Telefon sind!»

Peters Mutter züchtet Hühner. Gestern hat der Fuchs eine Henne geholt. Die Henne war wieder einmal durch den Zaun geschlüpft und in den nahen Wald gelaufen. Dort hat sie der Fuchs geholt.

«Siehst du, Peter», meinte die Mutter, «der Fuchs hat die Henne gefressen, weil sie nicht brav war.»

Meinte Peter:

«Gelt, Mutti, wenn sie brav gewesen wäre, hätten wir sie gegessen?»



Zeichnung von R. Lips

## Großzügig.

Bettler: «Tschuldigung, hätten Sie nid öppe-n-es abgleits Auto für mi Landpraxis –?»